

Notizen zur schweizerischen Kulturgeschichte.

Von

FERDINAND RUDIO und CARL SCHRÖTER.

38. Die Eulerausgabe (Fortsetzung¹).

In unserer letzten Notiz (36) konnten wir darauf hinweisen, dass in dem Zeitraume vom 1. August 1911 bis 31. Dezember 1913 bereits 10 Bände der Eulerausgabe herausgegeben worden seien. Da aber dieses Tempo einigen Abonnenten als ein etwas zu schnelles erschien, so beschloss die Eulerkommission, dass in Zukunft jährlich nicht mehr als drei Bände herausgegeben werden sollten. Zugleich wurde der Band I₁₂, nämlich der zweite Band der von ENGEL und SCHLESINGER herausgegebenen *Institutiones calculi integralis*, der schon im letzten Berichte figurirt hatte, dem folgenden Jahre zugewiesen, so dass also für 1914 nur noch zwei Bände in Aussicht zu nehmen waren. Diese liegen nunmehr fertig vor, nämlich der dritte Band der *Institutiones calculi integralis*, mit dem das herrliche Werk der Eulerschen Integralrechnung abgeschlossen ist, und der von GUTZMER bearbeitete erste Band der Abhandlungen über Integrale. Die Versendung der beiden Bände wird freilich, der Zeitverhältnisse wegen, im laufenden Jahre 1914 wohl nicht mehr bewerkstelligt werden können.

In Arbeit befindet sich ausserdem noch der von RUDIO herauszugebende erste Band der zahlentheoretischen Abhandlungen Eulers. Der Band ist zwar schon ziemlich weit vorgeschritten, aber die technische Durchführung kann natürlich jetzt nicht so gefördert werden wie in normalen Zeiten.

Dank dem Entgegenkommen der Firma B. G. TEUBNER war es der Eulerkommission möglich gewesen, sich an der schweizerischen Landesausstellung in Bern zu beteiligen. Ausgestellt wurden die zehn erschienenen Bände, ein Eulerporträt und verschiedene mit der Eulerausgabe zusammenhängende Publikationen, wie z. B. der von STÄCKEL und AHRENS herausgegebene Briefwechsel zwischen JACOBI

¹ Siehe die Notizen 36 (1913), 34 (1912), 32 (1911), 29 (1910), 26 (1909), 24 (1908) und 22 (1907).

und Fuss und namentlich das von ENESTRÖM verfasste Verzeichnis der Schriften Leonhard Eulers.

In unserem letzten Berichte hatten wir die Einladung zum Beitritt zu einer Leonhard Euler-Gesellschaft abgedruckt. Diese Gesellschaft hat sich im Berichtsjahre in erfreulicher Weise weiterentwickelt und zählt jetzt schon mehr als 150 Mitglieder, die sich auf alle Länder der Erde verteilen. Abgesehen von dieser kräftigen Stütze, deren Bedeutung namentlich nach der moralischen Seite hin nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, hatte sich die Eulerkommission dieses Jahr auch noch einer grossen Zahl von zum Teil sehr beträchtlichen besonderen Beiträgen zu erfreuen.

Die Nachforschung nach verlorenen Briefen von und an Euler, von der in unserer letzten Notiz die Rede war, hat zwar schon eine Reihe von interessanten und dankenswerten Resultaten erzielt, kann aber noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

39. Nekrologe.

Heinrich Burkhardt (1861—1914, Mitglied der Gesellschaft seit 1897).

Heinrich Burkhardt wurde am 15. Oktober 1861 in Schweinfurt geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ansbach, wo SIGMUND GÜNTHER sein Lehrer war, und studierte darauf zunächst 1879/84 und dann später wieder 1887/89 in München, Berlin und Göttingen. In der Zwischenzeit 1884/87 war er Assistent an der Technischen Hochschule München. Nachdem er 1886 in München promoviert hatte, habilitierte er sich 1889 in Göttingen.

Im Jahre 1897 wurde Burkhardt als Nachfolger von ARNOLD MEYER an die Universität Zürich berufen. Mit der Antrittsvorlesung Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken (Jahresber. d. Deutschen Mathem.-Vereinig. 11, 1902), führte er sich bei uns ein. Sein auf das Philosophisch-historische gerichteter Sinn zeitigte dann einige Jahre später einen weiteren populärwissenschaftlichen Vortrag Wie man vor Zeiten rechnete, den er 1901 als Rathausvortrag hielt (Zeitschr. f. math. u. naturw. Unterr. 36). Mit den Rathausvorträgen ist sein Name auch insofern verbunden, als er während zweier Jahre Präsident des allgemeinen Dozentenvereines beider Hochschulen war.

Es ist natürlich nicht die Aufgabe unserer Notizen, eine eingehende Darstellung von Burkhardts wissenschaftlichem Lebenswerk zu geben. Wir begnügen uns damit, auf einige seiner grösseren Arbeiten hinzuweisen, die in der Mehrzahl in Zürich entstanden sind. Von diesen seien, als von allgemeinerem Interesse, besonders genannt seine aus mehreren Teilen bestehenden Funktionentheoretischen Vorlesungen, seine Vorlesungen über die Elemente der Differential- und Integralrechnung und ihre Anwendung zur Beschreibung von Naturerscheinungen, vor allem aber der umfangreiche zweibändige Bericht über die Entwicklungen nach oscillierenden Funktionen und Integration der Differentialgleichungen der mathematischen Physik (Jahresber. d. Deutschen Mathem.-Vereinig.,